habe. Die Hauptstütze und die Grundlage des Weltfriedens ist aber die Aufrechterhaltung von guten Beziehungen zwischen unsern beiden Ländern. Ich werde auch fernerhin dieselben stärken, soweit dies in meiner Macht liegt. Die Wünsche der deutschen Nation decken sich hierin mit den meinigen. Dann wird die Zukunft glänzende Aussicht zeigen, und der Handel zwischen den Nationen, die sich gegenseitig zu vertrauen gelernt haben, sich weiter entfalten. Lassen Sie mich Euer Lordschaft sowohl wie der Vertretung der Stadt London und durch Ihre freundliche Vermittelung den Bürgern der Stadt London selbst nochmals meinen Dank aussprechen für den glänzenden Empfang, welchen Sie der Kaiserin und mir heute bereitet haben. Wir werden uns dankbar der Herzlichkeit erinnern, mit der die Bürger von London uns aufgenommen haben, und wir werden Ihr schönes Angebinde als ein sehr wertvolles Andenken an unsern Besuch bewahren.

Auf die Rede des Kaisers ergriff der Lordmayor nochmals das Wort und führte insbesondere aus, daß unter den zahlreichen Vorzügen, deren sich die Bürger von London erfreuten, keiner höher geschätzt werde als der, der durch die Anwesenheit des Kaisers und der Kaiserin bei ihrem zweimaligen Besuche ihnen gewährt worden sei.

Unser Londoner Redaktionsbureau berichtet uns heute u. a. darüber,

wie die Reden auf die Engländer gewirkt haben.

-kn- **London**, 14. November. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Die großen Staatsbankette in der Guildhall, von denen jedes Jahr ein Dutzend oder mehr abgehalten werden, sind so oft beschrieben worden, daß nach den vorliegenden offiziösen Berichten über die gestrige Feier wenig nachzutragen ist. Die Guildhall zeigte sich gestern wieder in ihrem altgewohnten, sonderbar anmutendem Glanz und die beinahe 1000 Personen zählende Gesellschaft, die zu Füßen der beiden Riesen Gog und Magog, von denen Herkunft kein Mensch etwas weiß, den Kaiser bewillkommneten, umfaßte alles, was an hervorragenden englischen Persönlichkeiten in der City vorhanden ist. Die Formalitäten bei den Diners waren die üblichen. Bei Ueberreichung der Adresse in der prachtvollen Kassette dankte der Kaiser mit einer kurzen (oben mitgeteilten) Ansprache. Nach den loyalen Toasten auf den König und die Königin erfolgte die zweite lange Rede des Kaisers. Der Kaiser und die Kaiserin waren während des Banketts in denkbar bester Stimmung und der Kaiser verhehlte nicht das außerordentliche Vergnügen, welches er über die herzliche Aufnahme empfand, die ihm überall auf der Fahrt durch die Stadt zuteil geworden war. Er unterhielt sich in lebhaftester Weise mit seinen Nachbarn und lachte viel. Die erste Rede, in der er sagte: „Blut ist dicker als Wasser", war extemporiert. Das Feld der Inschrift, auf welche der Kaiser Bezug nahm, hatte er vor dem großen Geschäftshause der englischen Kunstfirma Waring gesehen, die das größte nichtöffentliche Gebäude Londons innehat. Es war in besonders hervorragender Weise durch Triumphbogen, Thronhaldachine usw., durch die der Kaiser am Hause vorbeifahren mußte, geschmückt. Unter einer Büste der Königin Viktoria befand sich ein Schild, auf dem in meterhohen Buchstaben die Worte standen, die der Kaiser dann später zum Ausgangspunkte seiner Dankesworte machte. Diese erste Rede wird in der englischen Presse, wie in England überhaupt, beinahe für noch wichtiger gehalten, als die zweite große Rede, in der der Kaiser über den Frieden sprach. Diese zweite Rede war offenbar sorgfältig vorbereitet und wurde vom Kaiser mit ganz außerordentlich scharfer Unterstreichung der hauptsächlichsten Sätze vorgetragen. Die Stimme des Kaisers war gestern wieder ebenso voll und sonor wie sonst, obwohl die Erkältung, unter welcher der Kaiser leidet, immer noch nicht gehoben ist. Der Eindruck, den beide Guildhallreden in England machten, ist ein ganz außerordentlicher. Die heutigen Morgenblätter ohne Ausnahme erkennen rückhaltlos an, daß der Kaiser mit voller Berechtigung hervorhob, daß er ununterbrochen für die Aufrechterhaltung des Friedens gearbeitet habe, und überall wird auch heute gesagt, daß, soweit Deutschland in Betracht kommt, sicherlich die gestrigen Worte des Kaisers, mit denen er erklärte, den Frieden auch weiterhin aufrecht erhalten zu wollen, programmatisch sein werde. An keiner Stelle, nicht einmal in den „Times", die sich doch im allgemeinen in der Sache des Kaiserbesuchs nicht sehr taktvoll betragen haben, versucht man heute einen ungünstigen Kommentar zu den Reden des Kaisers anzuwenden. Die Worte, mit denen in England bezw. in der englischen Presse die gestrigen Reden des Kaisers akklamiert werden, sind beinahe überall in der ganzen Presse dieselben und im einzelnen und besonderen sie zu kritisieren, drückte sich erklärlicher

Der Gesundheitszustand des Kaisers.

-kn- **London**, 14. November. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuest Nachrichten.) Der berühmte englische Leibarzt des Königs Sir Felix Simon, der den Kaiser zusammen mit einem andern Leibarzt des Königs untersuchte, erklärte später, daß von irgendwelcher Erkrankung keine Rede sein könne, der Kaiser sei nur sehr stark erkältet. Die beiden Aerzte hatten nach der Konsultation noch eine lange Privatunterredung mit Dr. Ihlberg, dem Leibarzte des Kaisers, und es scheint, daß die drei Aerzte zu derselben Ansicht über den Gesundheitszustand des Kaisers gekommen sind. Infolgedessen brauchte der Kaiser auch nicht auf das Fasanenschießen zu verzichten. Da er bei dem kalten und nassen Nebel im November den ganzen Tag im Freien sein konnte und trotzdem gestern vollkommen klar sprach, sind alle, besonders auch in der englischen Presse, aufgetauchten Befürchtungen über seine Erkältung als grundlos anzusehen.

Rückkehr nach Windsor.

Windsor, 13. November. Der Kaiser und die Kaiserin trafen um 3 Uhr 50 Min. hier wieder ein und fuhren unter Begleitung einer Eskorte nach dem Schlosse. — Von heute bis Freitag weilen als Gäste des Königs in Windsor der Erste Lord der Admiralität, Lord Tweedmouth, sowie der Staatssekretär des Krieges, Haldane. — Der Kaiser verlieh eine größere Anzahl von Ordensauszeichnungen.

Telegrammaustausch zwischen Oberbürgermeister Kirschner und dem Lordmayor von London.

London, 14. November. In Erwiderung einer Depesche des Oberbürgermeisters von Berlin, Kirschner, hat der Lordmayor an diesen folgendes Antworttelegramm abgesandt: Von dem Besuch, den Ihr erhabener Souverän heute unter allgemeinem Enthusiasmus der City abgestattet hat, wird für uns lange Zeit mit Freude und Begeisterung gesprochen werden. Die Stadt London sendet der Stadt Berlin, ihrem Oberhaupte und seinen verehrlichen Amtsgenossen herzliche Grüße.

Vereitelte Straßenkundgebung.

+ **London**, 14. November. (Priv.-Tel.) Die von den Arbeitslosen geplante Straßenkundgebung gegen die Feierlichkeiten in London ist von der Polizei vereitelt worden. Vier Verhaftungen wurden vorgenommen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Revokation des Abg. Hettner. Wie die Leser aus dem Landtagsbericht ersehen, hat der Abg. Hettner in der gestrigen Sitzung des Landtages seine neulichen verletzenden Angriffe gegen die Presse, die weithin Unwillen erregten und die wir sofort mit der gebührenden Schärfe zurückwiesen, zurückgenommen. Herr Hettner erklärte, er habe keine allgemeinen Anschuldigungen bezüglich Zuverlässigkeit der Landtagsberichterstattung erheben wollen — es habe ihm jede Absicht, zu verletzen, ferngelegen. Wir konstatieren dies für heute in Kürze, werden aber morgen bei zusammenhängender Würdigung der gesamten Etatsberatung noch näher auf die Angelegenheit zurückkommen.

Landtagsersatzwahl im 14. Wahlkreise. Bei der gestrigen Landtagswahl für den verstorbenen Abgeordneten Kluge im 14. ländlichen Wahlkreise wurde Pastor Starke-Dorf Chemnitz (kons.) mit 99 Stimmen zum Abgeordneten gewählt. Der Gegenkandidat, Lehrer Süß-Heidelberg bei Sayda (kons.), erhielt 81 Stimmen.

Landtagswahlreform in Schaumburg-Lippe. Auf Oldenburg folgt Schaumburg-Lippe. Aus Bückeburg wird berichtet, daß dort die Abschaffung des bestehenden Landtagswahlrechts und seine Ersetzung durch ein allgemeines und direktes Wahlrecht offiziös angekündigt wurde.

Zum Konflikt Schroers-Fischer. Wie die „Nat.-Ztg." meldet, hat Professor Schroers seine gegen den Kardinal Fischer gerichtete Broschüre endgültig zurückgezogen. Die erste Auflage war in kurzer Zeit vergriffen, eine zweite mit Nachwort versehene wurde vom Verlage angekündigt, wird jedoch nicht erscheinen. Die „Nat.-Ztg." fügt dieser Meldung die Vermutung hinzu, daß diese Zurückziehung die Bedingung gewesen sei, warum der Kardinal Fischer den Boykott über die Vorlesung Professor Schroers' aufgehoben hat.

Zwei Hauptagitatoren im polnischen Schulstreik, der Wiesenwärter Franz Kuras und der Besitzer Ignaz Hernet aus Jezewo-Halland, hatten sich gestern und vorgestern vor dem Schwurgericht wegen versuchten Mordes zu verantworten. Kuras hatte auf Anraten Hernets in der Nacht zum 22. August durch ein Fenster in das Schlafzimmer des Lehrers Gabrielski mit einer Jagdflinte einen Schrotschuß abgefeuert. Der Schlafende wurde zwar nicht getroffen, aber die Bettwelle mit 88 Schrotkugeln zersplittert. Kuras wurde zu 6 Jahren Zuchthaus und Hernet zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Ein neuer Spionageprozeß. Vor dem vereinigten zweiten und dritten Strafsenat des Reichsgerichts wurde gestern der Spionageprozeß gegen den Dentisten Anton Bogacki, einen österreichischen Staatsangehörigen, verhandelt. Der Angeklagte ist im Mai dieses Jahres in Posen verhaftet worden. Die Anklage geht dahin, daß er sich Kenntnis von Fortifikationsanlagen im Warthegebiet und besonders über die Festung Posen verschafft habe, um der russischen Regierung oder deren Agenten davon Mitteilung zu machen. Auf Grund der Beweisaufnahme wurde der Angeklagte wegen versuchten Verbrechens gegen § 3 des Gesetzes betr. den Verrat militärischer Geheimnisse zu 3 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Das Gericht hat angenommen, daß der Angeklagte als Spion für die russische Regierung tätig war, aber nicht als erwiesen erachtet, daß er Geheimnisse an die russische Regierung verraten hat.

Prozeß Harden-Moltke. Gestern hat die Beschlußkammer des Landgerichts I Berlin die Beschwerde Maximilian Hardens gegen den Beschluß des Amtsgerichts Berlin-Mitte, durch den die Privatklage des Grafen Moltke gegen Harden eingestellt worden war, als unbegründet zurückgewiesen. Gegen diese Zurückweisung ist ein weiteres Rechtsmittel nicht mehr gegeben, so daß nunmehr das Privatklageverfahren mitsamt dem Urteil des Schöffengerichts vom 29. Oktober tatsächlich endgültig erledigt ist. Es beginnt jetzt das von der Staatsanwaltschaft eingeleitete, völlig neue Offizialverfahren, zu dessen Vorbereitung bereits die ersten Ermittelungen eingeleitet worden sind. Die Staatsanwaltschaft wird alle zur Aufklärung des Sachverhalts ihr erforderlich scheinenden Maßnahmen, namentlich die Vernehmung der in Frage kommenden Zeugen, veranlassen und nach deren Abschluß bei der Beschlußkammer des Landgerichts den förmlichen Antrag auf Eröffnung des Hauptverfahrens gegen Harden wegen Beleidigung des Grafen Moltke stellen. Wird diesem Antrage stattgegeben, so gelangt die Sache vor die 4. Strafkammer des Berliner Landgerichts, die, wie bei allen Strafsachen erster Instanz, in der Besetzung von fünf Richtern über sie entscheiden wird; hätte das Privatklageverfahren seinen Fortgang genommen, so wäre eine nur mit drei Richtern besetzte Strafkammer für die Berufung des Grafen Moltke zuständig gewesen, ein Unterschied, der auch für das Stimmverhältnis bei der Urteilsfindung wesentlich ins Gewicht fällt. — Die völlige Ausschaltung des früheren Urteils und Verfahrens im Falle Moltke-Harden ist ein in der Strafrechtspflege ganz außerordentliches Vorgehen, gegen dessen gesetzliche Zulässigkeit juristische Autoritäten, wie schon mehrfach hervorgehoben wurde, wiederholt ihre sehr gewichtigen Bedenken ausgesprochen haben. Uebrigens wird jetzt noch als definitiv mitgeteilt, daß Justizrat v. Gordon sein Mandat als Vertreter Moltkes niedergelegt hat. Nach vorausgegangener Verständigung wird Justizrat Dr. Sello als Vertreter des Nebenklägers in dem neuen Offizialverfahren fungieren.

Der Reichskanzler empfing gestern die Geh. Medizinalräte Prof. Dr. Löbker und Dr. Pfeiffer, sowie den Geh. Sanitätsrat Prof. Lent und Sanitätsrat Dr. Heinze, welche im Auftrage des Deutschen Aerztevereinsbundes die Beschlüsse des Deutschen Aerztetages überreichten.

Ausland.

Zwiespalt in der Kossuthpartei. Der bisherige Justizminister v. Polonyi hat in einem Schreiben dem Vorsitzenden der Unabhängigkeitspartei v. Kossuth mitgeteilt, daß er aus der Partei austrete, weil die Partei durch Annahme einer erhöhten Quote, sowie durch ihre Haltung bezüglich der Selbständigkeit der Notenbank ihre Prinzipien und ihre Tradition verletzt habe. Infolge des Ausgleichs zwischen Oesterreich und Ungarn haben bisher zehn Mitglieder die Kossuthpartei verlassen.

Die Marokkoaffäre in der Deputiertenkammer. Nach Beendigung der Debatte über die Marokkoaffäre beantragte der radikale Deputierte Hubert nachstehende Tagesordnung: „Die Kammer billigt die Erklärungen der Regierung im Vertrauen darauf, daß sie in Marokko eine Politik verfolgt, die dem Interesse Frankreichs entspricht und sich im Rahmen der unterzeichneten Verpflichtungen bewegt. Die Tagesordnung wurde mit 462 gegen 54 Stimmen angenommen.

Eröffnung der Duma. Für die heutige Eröffnung der russischen Duma sind große Sicherheitsmaßregeln getroffen worden. Einer Petersburger Meldung zufolge wurden für die Besetzung der nächsten Umgebung des Dumagebäudes 25 Polizeioffiziere und Unteroffiziere, 375 Schutzleute und vier Abteilungen Gendarmerie abkommandiert. Ferner mußte in zahlreichen Straßen Militär Aufstellung nehmen.

Das persische Parlament stutzt energisch den Ministern zurecht. Durch Beseitigung einiger Bergünstigungen und die Streichung der bisher an 2000 Personen gezahlten Gehälter machte das Parlament in Teheran Ersparnisse im Betrage von 8 Mill. Rubel, vor denen 6 Millionen zur Deckung des Defizits Verwendung fanden. Die Ursache des Defizits liegt in übermäßigen Ausgaben und in dem Umstand, daß Persien 25 Jahre lang kein Staatsbudget aufgestellt hat.

Neues vom Tage.

Exzellenz Robert Koch.

Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Rob. Koch ist nach der in voriger Woche erfolgten Rückkehr von seiner Forschungsreise nach Deutsch-Ostafrika, die ihn, wie wir berichteten, anderthalb Jahre von der Heimat ferngehalten hat, wegen seiner Verdienste um die Erforschung und Bekämpfung der Schlafkrankheit zum Wirklichen Geheimen Rat mit dem Prädikat Exzellenz ernannt worden.

Zwei Offiziere verschwunden.

Mit dem rätselhaften Verschwinden zweier Offiziere beschäftigt sich augenblicklich die Berliner Kriminalpolizei. Seit mehreren Wochen wird ein Hauptmann aus Posen vermißt. Vor einiger Zeit erhielt er Urlaub und reiste nach Berlin, wo er seit 1. Oktober bei der Polizei als verschwunden gemeldet ist. — Ferner sucht man das Verschwinden eines Leutnants aus Ohrdruf aufzuklären. Der junge Offizier war kürzlich nach der Reichshauptstadt gefahren und hatte in einem Hotel in der Georgenkirchstraße Wohnung genommen. Am 31. Oktober verschwand er plötzlich. Man vermutet, daß sich der Vermißte ein Leid angetan hat. — Nach dem „B. T." handelt es sich um den Leutnant Walter v. Hellewarth aus Ostrowo und um den Hauptmann Freiherr v. Buttlar vom 176. Infanterie-Regiment zu Deutsch-Eylau.

Wegen mutmaßlichen Landesverrats verhaftet.

Unter dem Verdacht, Landesverrat verübt zu haben, wurde der Rekrut Buschow in Lübeck verhaftet. Die Affäre soll mit der Schwarz-Angelegenheit zusammenhängen.

Folgenschwerer Einsturz eines Neubaues.

In Völklingen stürzte gestern nachmittag in der Katarinastraße ein 15 Meter hoher Neubau ein, dessen Dachstuhl bereits errichtet war. Bis 5 Uhr nachmittags waren 2 Tote und 5 Schwerverletzte geborgen.

500 Fischerboote durch Frost gefährdet.

Infolge Frostes sind, wie aus Astrachan gemeldet wird, 500 Fischerboote vom Lande abgeschnitten und im Eis eingeklemmt. 5 Dampfschiffe sind zur Hilfeleistung abgesendet und haben die Besatzungen der Boote gerettet. Man befürchtet Massenerfrierungen von Fischern.

Lokales.

Dresden, 14. November.

Die Verkehrseröffnung auf der Interimsbrücke.

In dreizehn Monate langer Arbeit ist die hölzerne, eiserne Interimsbrücke, die künftig den Verkehr an Stelle der dem Abbruch geweihten alten Augustusbrücke bis zu deren Neuaufbau dienen soll, endlich fertiggestellt worden. Heute war der Tag der offiziellen Inbetriebnahme, zunächst bis auf wenige Tage nur für den größten Teil des Straßenbahnverkehrs. Wir verzeichnen damit in unsrer Stadtchronik ein Ereignis, das die weitesten Kreise der Bevölkerung aufs lebhafteste interessiert, ein Ereignis, das aber auch eingehende Würdigung aus verkehrstechnischen Gründen verdient. Wir werfen deshalb zunächst einen Blick auf das Entstehen dieser außergewöhnlichen und imponierenden Leistung der modernen Brückentechnik, dessen einzelne Abschnitte wir bereits mehrfach geschildert haben.

Zunächst wurde der Bauplatz eingeplankt und das erforderliche Baumaterial, vor allem Hölzer und Pfosten angefahren. Nach dem Aufstellen der großen Dampframme, mittelst deren 25 Zentner schwere Rammbumsen das Eintreiben der insgesamt zirka 800 mit eisernen Schuhen versehenen Pfähle bewerkstelligt wurde, begann diese schwierige grundlegende Arbeit des Rammens. Ununterbrochen sauste der riesenschwere Rammbums auf die Einzelpfosten, um diese in die erforderliche Tiefe von 3—4 Metern zum Zwecke der Bildung widerstandssicherer Brückenjoche einzurammen. Vier Monate Arbeit hatten genügt, die sogenannte Sprengwerksbrücke, den hölzernen Teil der Interimsbrücke aufzubauen, um damit die provisorische Verbindung mit der alten Augustusbrücke — im Februar dieses Jahres — herzustellen. Nunmehr setzte gleichzeitig der Abbruch der alten Brücke von

---

hier förmlich warm beseelt. Uebrigens begleitete eine Dame, Frau Tangel-Strik, ganz ausgezeichnet stimmungstützend und kraftvoll mit Initiative am Bechsteinflügel. — Das andre Konzert fand im Vereinshause mit Orchester statt, und hoffentlich hat der Patronatsfonds der Anstalt so viel Nutzen davon, wie die Zuhörer Freude. Früher galt das Konservatorium für musikkonservativ. Jetzt ist es gelegentlich kühn fortschrittlich und wagt sich an Lisztsche „Hunnenschlacht". Einen Genuß boten die Mädchenstimmen (Dir Kluge) in den Chören von Caldara und Mozart. Das war eine reine Ohrenfreude. Speziell zu nennen ist dann Beethovens Es-Dur-Klavierkonzert. Frl. Hedwig Meyer, eine der besten Schülerinnen des Dresdner Konservatoriums, jetzt hochangesehen als Lehrerin am Konservatorium in Köln, spielt nicht unfehlbar, nicht einmal korrekt, wenn sie in Erregung gerät. Aber sie spielt mit bewundernswertem innerem Musiksinn, im Pianissimo entzückend poesievoll. In der Orchesterbegleitung sind die Bläser (besonders die Fagotte) beim Uebergang zum dritten Satz als höchst unrein zu rügen. Sonst wurde von den jungen Künstlerkandidaten recht gut gespielt. Schließlich sei Frl. Franziska Perak aus Prag erwähnt. Sie hat bei timberreichem Organ schon den echten Orgeln-Höhenansatz, der Erika Wedekind auszeichnet. Thomas' „Mignonlied" sang sie vielverheißend hübsch. Den Schluß des langen Programms bildete Beethovens Phantasie, Op. 80, für Chor, Klavier und Orchester. L. H.

= **Zum Besten der Pensionskasse des Königlichen Opernchores** findet Sonnabend den 16. November im Königl. Opernhause eine Aufführung von „Tristan und Isolde" in der berühmten Bayreuther Besetzung mit Frau Wittich und den Herren Dr. v. Bary, Perron usw. statt. Die Pensionskasse, die bei der großen Zahl ihrer Pensionäre dringend solcher Benefize bedarf, wird hoffentlich mit dem Ergebnis des Abends zufrieden sein dürfen.

= **Der Dresdner Männergesangverein** wird in seinem am 23. November im „Gewerbehause" stattfindenden Winterkonzert Chöre von Hegar („Totenvolk"), Nicodé („Das ist das Meer") Goldmark („Frühlingsnacht"), Pfitzner u. a. zu Gehör bringen. Erstmalig gelangen zum Vortrag außer dem „Totenvolk" „Am Waldrand" von Paul Schöne, „Hab Sonne im Herzen" von Schindler und „Kindermacht" von J. Maier. Zur solistischen Mitwirkung sind Frl. Marga Reich von der Oper zu Breslau und Herr Kammermusikus Walter Schilling gewonnen worden.

— **In dem Konzert zum Besten des Baufonds für das Dresdner Schillerdenkmal**, welches Freitag den 22. November abends ½8 Uhr im „Palmengarten", Pirnaische Straße, stattfindet, gelangt eine Vertonung der Schillerschen Hymne „Die Geschlechter" zum ersten Male zur Aufführung, verfaßt von Herrn Karl Pembaur. Außerdem gelangen noch eine Anzahl für Dresden neuer Chöre zum Vortrage, u. a. ein ebenfalls ungedruckter Chor von Waldemar v. Baussnern: „Die Kapelle am Strande." Die Hofopernsängerin Fräulein Rosa Kuhne aus Weimar wird Kompositionen Schillerscher Dichtungen singen. Karten sind bereits jetzt bei Ries (Kaufhaus) und Pfeiner, (Hauptstraße) zu haben.

— **Sächsischer Kunstverein.** Die Eröffnung der Ausstellung von Werken der englischen Sektion der Intern. Gesellschaft von Bildhauern, Malern und Radierern ist verschoben worden und findet erst am Sonnabend den 16. November 1907 vorm. 11 Uhr statt.

= **Ferdinand Bonn**, der Direktor des Berliner Theaters, wird sich am 23. d. M. wegen der im vergangenen Frühjahr vor geladenem Publikum abgehaltenen Generalprobe seines Dramas „Der junge Fritz" vor dem Schöffengericht wegen Uebertretung der polizeilichen Vorschriften zu verantworten haben. Die Behörde erblickt in der Veranstaltung, die ohne eingeholte Erlaubnis stattgefunden habe, eine öffentliche Beleidigung.

= **Karl Ruland**, der langjährige ehemalige Direktor des Goethe-Nationalmuseums in Weimar, ist dort im Alter von 74 Jahren gestorben. Geheimer Hofrat Ruland stammte aus Frankfurt a. M., wo er am 15. Juli 1884 geboren wurde. Er war in Frankreich Hauslehrer und kam 1859 als Privatsekretär und Bibliothekar an den englischen Hof, zum Prinzgemahl Albert und der Königin Viktoria. Sie beauftragte ihn, die von ihrem Gatten angelegte Sammlung von Raffaels Werken für Windsor zu vollenden. Er bereiste Italien und Deutschland. Dann gab er den „Raffael-Katalog" heraus. Sein Nachfolger wurde im Oktober 1906 der Dresdner Kunsthistoriker Dr. Kötschau.

= **Gegen Mozarts 7. Violinkonzert**, das der „Dresdner Mozartverein" jüngst hier aus der Taufe hob, machen sich jetzt Echtheitsbedenken geltend. Gustav Holländer, Carl Halir, sowie auch Henry Marteau, also tonkünstlerische Autoritäten erklären in den „Signalen für die musikalische Welt", daß sie sich zwar nicht in den Streit der Forscher um die Echtheit des Werks mischen wollen, aber doch manche Bedenken dagegen haben, daß das Stück von Mozart herrühre, dazu sei es zu äußerlich virtuos und sein Gedankeninhalt stehe von den sechs bekannten Mozart-Violin-Konzerten ungünstig ab. Man darf auf den Verlauf der Diskussion gespannt sein.

= **Die ersten „Freischütz"-Klänge.** Daß Agathens Arie „Leise, leise, fromme Weise" noch vor der Oper geschrieben war, dürfte nur wenig bekannt sein. Die interessante Tatsache erfahren wir aus einer Reminiszenz, die einem österreichischen Blatte zufolge jüngst bei einer Wiener „Freischütz"-Aufführung ein Eingeweihter zur Sprache brachte. Vor einigen Tagen wohnte Erzherzog Eugen mit seiner Schwester, der Königin-Mutter Marie Christine von Spanien, in der Wiener Volksoper einer Aufführung des „Freischütz" bei. Nach Schluß der Vorstellung erschien der Direktor Rainer Simons in der Hofloge. Die Königin-Mutter dankte ihm und erklärte, daß sie den ganzen Abend hindurch eine Erinnerung an ihre Jugendzeit erfüllt habe. Erzherzog Eugen ergänzte diese Bemerkung, indem er erzählte: Prinzessin Dorothea von Württemberg, seine Großmutter väterlicherseits, genoß in ihrer Jugend Gesangsunterricht bei Karl Maria v. Weber. Eines Tages erschien Weber mit einem kleinen Notenblatt und brachte nach einer umständlichen Einleitung zaghaft die Bitte hervor, daß Prinzessin Dorothea ein von ihm komponiertes Lied, das auf dem Notenblatt stände, singen möchte. Er habe zu dieser Bitte nur deshalb Mut gefunden, weil nach seinem Dafürhalten die zarte, liebliche Stimme der Prinzessin geeignet sei, das Lied so zu Gehör zu bringen, wie er es sich gedacht habe. Prinzessin Dorothea sang denn auch sofort das Lied. Es war die Arie der Agathe: „Leise, leise, fromme Weise." Oft und oft habe, als die jetzige Königin-Mutter von Spanien noch in den Kinderschuhen steckte, die Großmutter ihr dieses Lied vorgesungen.

= **Der Tod Balzacs.** Das neueste Buch Octave Mirbeaus, das den seltsamen Titel „La 628 — E 8" trägt, — es ist dies die Registerbezeichnung eines Automobils —, hat noch vor seinem Erscheinen Lärm gemacht. Das Buch enthielt in seiner ursprünglichen Fassung ein Kapitel, das von Balzacs Tod handelte und hierüber unter Berufung auf den Maler Gigoux, den Freund der Frau Balzacs, ein paar neue Details erzählte. Unter anderm hieß es darin, daß Frau Balzac gemeinsam mit ihrem Geliebten Gigoux am Todestage des Dichters in dessen Haus geweilt habe, der Sterbende habe sie aber nicht sehen wollen. Der Inhalt dieses Kapitels war aus den Korrekturabzügen von einigen Zeitungen veröffentlicht worden. Die Gräfin Hanska v. Meiszech, die Stieftochter Balzacs aus der ersten Ehe seiner Frau, die heute in einem Pariser Kloster lebt, protestiert nun in einem Briefe an den „Temps" gegen die Erzählung des Malers Gigoux. „Als einzige Tochter Frau v. Balzacs", heißt es in dem Brief, „erhebe ich den energischesten Widerspruch gegen die abscheulichen Verleumdungen des Mr. Mirbeau. Kein Wort in seiner Schilderung ist wahr. Zur Zeit des Todes von Mr. de Balzac kannte meine Mutter Mr. Gigoux gar nicht, der ihr erst zwei Jahre nach dem Tode meines Stiefvaters durch mich vorgestellt wurde." Octave Mirbeau antwortete auf diesen Brief: „Madame! Nachdem ich Ihren ergreifenden Brief gelesen habe, ist mein Entschluß gefaßt. Vor Ihrem Alter und vor kindlicher Pietät diskutiere ich nicht länger. Ich möchte nicht einmal das Zeugnis jener anrufen, die Gigoux kannten und aus seiner Munde die Erzählung hörten. Was es mich als Schriftsteller immer koste, ich unterdrücke dennoch, um Ihre letzten Jahre nicht mit Trauer zu erfüllen, das Kapitel, das Sie so betrübt. Ich habe Ihnen nicht sofort geantwortet, weil große Interessen — ich sprechen nicht von den meinigen, sondern von jenen des Verlegers — im Spiel waren, und weil diese nur die geringstmögliche Beeinträchtigung erleiden durften. Habe ich nötig, Ihnen zu sagen, daß ich absolut nichts von Ihrer zurückgezogenen und schweigenden Existenz wußte, als jene Seiten geschrieben wurden?" — Das Buch wird also ohne das Kapitel über Balzacs Tod erscheinen.

= **Kleine Notizen.** Frl. Margarete Strohbach, eine Schülerin von Scheidemantel und Frau Neuß-Belce, hat in ihrem ersten Auftreten am Stadttheater in Rostock einen außerordentlichen Erfolg erzielt. — Für das neue Ständehaus wurden angekauft das Portrait des Präsidenten der Ersten Kammer Graf Vitzthum v. Eckstädt, gemalt von Tilla Jährig-Löhr, und das Portrait des Präsidenten der Zweiten Kammer Geheimrat Dr. Mehnert, gemalt von Richard Jährig-Dresden. — Karl Grimm, der neue Dirigent der Liegnitzer Singakademie, brachte die Erstaufführung in Schlesien des Corneliusschen „Barbier von Bagdad" im Konzertsaal. Wo bleibt Dresden? — Richard Schlösser, ehemaliger Schüler der Dresdner Akademie, hat in der Herbstausstellung Hannoverscher Künstler einen starken Erfolg errungen.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19071115/2